

BUNZLAUER KERAMIK

Das Geschirr, das den Alltag verschönert

Bunzlauer Keramik hat seine Wurzeln im ehemals deutschen Schlesien. Nach dem zweiten Weltkrieg nahm die polnische Bevölkerung die Tradition in Manufakturen wieder auf. Das Geschirr mit den typischen blauen Mustern findet man auch auf Schweizer Märkten.

Bunzlau heisst heute Bolesławiec und liegt in Niederschlesien, 45 km östlich von Görlitz. Mit dem Ende des zweiten Weltkriegs wurde Schlesien polnisch. Die deutsche Bevölkerung musste das Land verlassen. Es wurden Polen aus dem Osten angesiedelt, deren Gebiete an die Sowjetunion fielen. Die Keramikmanufakturen wurden grösstenteils beim Einmarsch der Russen zerstört. Bolesławiec hat heute rund 40'000 Einwohner. Im 19. Jahrhundert war Bunzlau das Zentrum der Keramikproduktion in Mitteleuropa. Ein Viadukt markiert die für den Transport wichtige Eisenbahn-Verbindung von Dresden nach Breslau.

Der Ton wird aus Tongruben gewonnen, die man als Hügel in der Ebene wahrnimmt. Das Grundmaterial ist Feinsteinzeug, das auch für Meissener Porzellan Verwendung findet und heute wegen seiner Haltbarkeit zu Bodenplatten verarbeitet wird. Das abgebaute Material wird gemahlen und mit Wasser zu einem weisslichen Brei verrührt. Für Teller dreht man die dicke Masse direkt in die Form ein. Für Gefässe und Kannen wird eine dünnere Masse in Gipsformen gegossen oder gespritzt. Nun werden die Gefässe getrocknet und dann ein erstes Mal bei niedriger Temperatur gebrannt.

Typisch für Bunzlauer Keramik ist das «Schwammdekor». Als Werkzeug werden Schwämmchen zu Stempeln zugeschnitten. Auf der Töpferscheibe werden die Muster von Hand aufgetragen. Ihre Formen und Farbigkeit sollen von Pfauenfedern inspiriert sein. Dank der Handarbeit unterscheiden sich die Produkte Stück für Stück. Daneben gibt es auch Einzelstücke, die zum Teil bemalt sind und durch die Bezeichnung «Unikat» gekennzeichnet sind. Danach wird die Glasur aufgetragen. Für das dekorierte Geschirr ist es eine transparente Glasur, bleifrei und kadmiumpf. Die fertig dekorierten Gefässe werden bei 1250°-1280° gebrannt und sind dank der dichten Glasur enorm widerstandsfähig.

Seit dem 16. Jahrhundert wird in und um Bunzlau Keramik hergestellt. Das Gebiet profitiert von den zahlreichen Tonvorkommen. Damals wurden vor allem braune Gebrauchskeramik und Kanalisationsrohre hergestellt, die europaweite Verbreitung fanden. Beim so genannten «Braunzeug» wird eine Lehmglasur aufgeschmolzen. Ein besonderer Vorzug des Kochgeschirrs und der Vorratsgefässe ist deren Feuerfestigkeit.



Ende des 19. Jahrhunderts wurde in Bunzlau eine Keramikische Fachschule eröffnet, welche bis heute Neuerungen im Töpferhandwerk fördert. Neben der industriellen Fertigung gab es zahlreiche Handtöpfereien in Familienbesitz. Ihr Erfolg rief Nachahmer auf den Plan. Die Bunzlauer schützten sich mit Markenstempeln der Hersteller.

So entstand ein Keramik-Sortiment, das im täglichen Haushalt gebrauchstüchtig einsetzbar ist. Es ist spülmaschinenfest und kann im Mikrowellengerät, Backofen und Tiefkühlschrank verwendet werden. Und es ist ein Service, das nicht nach Vollständigkeit ruft, sondern aufgrund seiner Vielfältigkeit Schritt für Schritt wachsen kann. Einzelstücke sind ab 10 Franken erhältlich. Der abgebildete Krug kostet 59 CHF. Ein Bild des Angebots verschafft man sich auf der Website www.bunzlauer-keramik.ch oder man lässt sich auf Märkten durchführen. Einen gezielten Einkauf kann man auch im schaffhausischen Opfertshofen auf Voranmeldung tätigen.

Maya Surber kommt aus dem Gastgewerbe und ist heute als Marktfahrerin unterwegs. Sie führt ihr Geschäft in dem Bauerndorf, in dem sie auch aufgewachsen ist. Vor sechzehn Jahren kam ihre Schwester mit zwei Bananenschachteln mit Bunzlauer Keramik von einer Ferienreise aus Polen zurück und verkaufte sie erfolgreich auf Märkten im Tessin. Maya begleitete sie dann auf einer Einkaufsreise nach Polen und hat später das Geschäft übernommen. Sie wurde von der Begeisterung für Bunzlauer Keramik angesteckt. Heute vertritt sie drei Manufakturen, die unterschiedliche Gefässe herstellen, die sich aber alle miteinander zu einem Gesamtbild ergänzen.

Ich bekenne mich selber als Liebhaberin von Bunzlauer Keramik. Die ersten Gefässe erhielt ich in den 1980er Jahren von meinen Freunden aus Warschau. Seither ging ich auf Jagd auf Märkten im In- und Ausland. In einem Fabrikladen in Warschau fand ich mein Keramik-Paradies und besuchte auf Reisen nach Breslau auch die Töpferscheibe in Bolesławiec. Dass es sich um eine ursprünglich deutsche Tradition handelt, erfuhr ich erst durch die Literatur.

Deutsche Töpfer aus Bunzlau haben nach dem Krieg diese Tradition an verschiedenen Orten in Deutschland weitergeführt. Deren Produkte findet man auch in Boutiquen in Deutschland. Das harte Steinzeuggeschirr stammt aber aus Polen. 🇵🇱

von Verena Huber